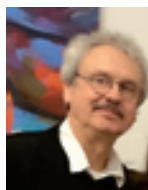


International aufgestellt und ausgerichtet: Qualität und Außergewöhnliches gehen Hand in Hand



Palastgalerie Berlin: Ästhetik osteuropäischer Kunst im Blick



*Die Palastgalerie in Berlin: Bildwerke verschiedenster Künstler harmonieren gelungen präsentiert.
Im Vordergrund eine Skulptur von Calina Muller © Dr. Reinhard Mikoleit*

Wer in Berlin eine Galerie gründet, muss genau wissen, worauf er sich einlässt. Nicht nur die Konkurrenz mit hunderten, häufig auch erstklassigen Galerien ist ein Aspekt, sondern auch das unbändige, allgemeine Kunsttreiben

und die damit verbundenen Trends - sowie die drängende Aufgabe, schnellstmöglich eigene Nischen in dieser so übervollen Kunstmetropole auszumachen und sogleich erfolgreich zu besetzen, damit das Ganze auch für die

Zukunft tragfähig bleibt: All das ist wahrlich keine leichte Aufgabe.

Es ist eine Galerie, im Sommer 2007 durch die Künstlerin Rita Kashap gegründet - die sich der Malerei und Zeichnung, insbesondere auch der

Aquarelltechnik verschrieben hat: Einstmals betrieben in Form eines offenen Ateliers, wobei die Räume gleichzeitig Arbeitsort und Präsentationsplattform für thematische Ausstellungen waren, hat sie heute ihren festen Platz in der vielfältigen Berliner Galerielandschaft eingenommen. Von Anfang an firmierte man mit geregelten Öffnungszeiten unter dem Namen „Palastgalerie“- und ist heute eigentlich noch präsenter als damals; das heißt, die Galerie wird mit ihren Ausstellungen und ihrem Profil öffentlich, also sowohl medial als auch unmittelbar von den Besuchern, als positiv und bereichernd wahr- und angenommen.

Zu den künstlerischen Positionen gehören hier Malerei, Grafik, Fotografie und Skulpturen. In wechselnden Gruppenausstellungen und Einzelpräsentationen wird sowohl jungen, aufstrebenden als auch Mid-career-Künstlern ein öffentlicher Raum zur Präsentation ihrer Arbeiten gegeben, zeitgenössische Kunst ist in all ihren Facetten ein wichtiger Galeriebaustein; so finden sich figurative wie auch abstrakte Positionen im Programm. Mit der Neuausrichtung ab Herbst 2013 fand auch eine Erweiterung des Galerieprogramms statt, und somit stellen seit Ende 2013 hier auch andere Künstler auf Einladung aus. Es war der Beginn eines regulären Galeriebetriebs mit etwa acht Ausstellungen pro Jahr - und das ist beeindruckend viel. Die Galerieleitung liegt seit diesem Jahr in den Händen von Dr. Reinhard Mikoleit, der als kunstbegeisterter, verantwortlicher Akteur die persönliche Beziehung zu Künstlerinnen und Künstlern pflegt und das vielfältige Galerieprogramm zu einem Aushängeschild der Berliner Galerieszene entwickelt hat: „Internationale Verbindungen sowie ein großes Netzwerk sind unerlässlich“, erklärt Mikoleit. So kooperiert die Galerie auch mit international arbeitenden Kunsthistorikern sowie mit Künstlervereinigungen aus Frankreich wie den Salons Libres in Paris und mit der israelischen I.C.U. in Haifa.

Einen Schwerpunkt bildet insbesondere die Kunst Osteuropas, die ja eine ganz eigenständige ästhetische Tradition besitzt, welche sich vom westlichen Mainstream stark unterscheidet: Osteuropäische Malerei ist farbenfreudig



Ineinander übergehende Räumlichkeiten ermöglichen flexible Formen einer künstlerischen Positionierung unterschiedlichster Werke im Raum

© Dr. Reinhard Mikoleit

und strahlend auf der einen, erdig-gedämpft und melancholisch auf der anderen Seite, jedoch immer um die Eigenständigkeit des Malerischen bemüht, stets auf der Suche nach adäquaten Materialisationen für emotional bewegte Inhalte. Es herrscht hier weniger das kühle Kalkül als vielmehr die Emotionalität und ein Hang zur großen Welterklärung.

Die Palastgalerie liegt im Herzen Berlins, in der politischen, geschäftlichen und kulturellen Mitte der Stadt und spiegelt dies auch in aktuellen Ausstellungen wider. Die Galerie hat unter anderem in jüngster Zeit eine der wohl bedeutendsten Gruppenausstellungen in Berlin gezeigt: Vier teilnehmende Künstlerinnen im April 2014 fanden im Rahmen der Ausstellung „Frauenquote“ zusammen, welche, von Rita Kashap kuratiert, eine beachtliche Aufmerksamkeit erzielen konnte. In den darauffolgenden Jahren 2015 und 2016 wurden weitere erfolgreiche Ausstellungen durch Kurator Dr. Gerhard Charles Rump organisiert: So „Die Spielchen des Freund Hein“, in der sich international agierende Künstler mit dem Thema Tod und Vergänglichkeit befassten, „Schicklgrubers Krampf“ anlässlich der Gemeinfreiheit von Hitlers Machwerk „Mein Kampf“ - als wohl einzige Ausstellung zu dem Thema überhaupt, mit Werken unter anderem

von Otmar Hörl, David P. Holland und anderen, sowie kürzlich mit „Bye Bye Barbie“: Eine medial groß beachtete Schau zum Ideal der Barbie-Puppe unter anderem mit Werken von Helge Leiberg und Nicole Leidenfrost. Für die Zukunft sind weitere thematische Ausstellungen zu gesellschaftlichen Themen wie Erotik, Gold und Gier bereits angedacht.

Wer sich international aufstellen will, muss in der Regel auch die wichtigsten Kunstmessen bereisen: Die Galerie hat bereits Erfahrungen mit diversen Messen des skandinavischen Raums, so in Kopenhagen gesammelt und wird sich in den kommenden Jahren auch auf den bedeutenden Messen Deutschlands und Asiens präsentieren. Das Galerieprogramm entscheidet hier. Und da ist die Palastgalerie auf einem guten und herausfordernden Weg in die Zukunft. MB

Weitere Infos:

Palastgalerie Berlin
Reinhard Mikoleit
Reinhardstraße 3
10117 Berlin
Deutschland
Telefon: +49 (0) 1523 1721739
Web: <http://palastgalerie.de>